

II. Notizen, briefliche Mittheilungen etc.

1. Ueber bei Vögeln wahrgenommenes Delirium.

Ueber meinem Stubenfenster nistet seit einigen Jahren ein Sperlingspaar, welches mir zu folgender Beobachtung Gelegenheit gab. Es war Anfangs März, als eines Morgens sich das Weibchen an den Wasserschenkel des untersten Flügels der rechten Seite des Fensters anhing und an die darüber befindliche Glasruthe heftig mit dem Schnabel anklopfte. Die Fortsetzung dieses Klopfens machte mich aufmerksam, so dass ich den Fensterflügel öffnete, worauf der Vogel nicht fortflog, sondern ohnerachtet meiner Nähe von etwa vier Fuss nur in das Fensterbrett hüpfte, bald aber sich wieder auf derselben Stelle des in die Stube schlagenden und dadurch mir noch mehr genäherten Flügels anhing und das Klopfen heftig fortsetzte, bis er fast nach einer Stunde sichtbar ermattet davon abliess und davon flog. Dieses Klopfen an derselben Glasruthe wurde täglich und zu derselben Morgenzeit wiederholt, unter deutlichen Spuren der Ermattung und kränklichen Ansehens wohl acht Wochen lang, bis zum Eintritt der Paarungs- und Brutzeit fortgesetzt, wo dasselbe in den spätern Wochen aber immer mehr abgekürzt wurde, der Vogel sich erholend zum Brüten überging und die Jungen mit erzog, ohne dass ich weiter von diesem Delirio etwas bemerkt hätte.

Quenstedt, den 16. August 1852. *)

Rimrod, Pastor.

2. *Halieus Desmarestii*, eine gute Species. Wir haben hier kürzlich von Mallorca (oder Majorca) den ächten *Halieus Desmarestii* bekommen: mit weit längerem dünnerem Schnabel, als der von *graculus*, mit richtig 14 Schwanzfedern (oder vielmehr 13: da ihm links die erste kleinste fehlt,) und mit lehm-gelben Füßen; Alles, wie ihn Payraudeau beschrieben hat. Ein altes Exemplar mitten im Sommer erlegt.

*) Mir erst jetzt als „vielleicht letzter Beitrag“ unseres würdigen Veteranen zugekommen. Möge es noch lange nicht sein „Schwanengesang“ sein! so nämlich bezeichnet er in doppelter Beziehung humoristisch die „kleine“ Notiz.

3. Höchst wahrscheinlich möchte auch *Carbo! leucogaster* Cara's, (der übrigens wesentlich von Gould's neuholländischem, gleichfalls *leucogaster* genannten verschieden ist) eine gute Art sein. Er hat, nach Cara's Beschreibung, zwar gleich *Desmarestii* gelbe Füße, aber nur 12 Schwanzfedern und dabei eine „coda longa,“ (während bei *H. Desmarestii* der Schwanz kürzer als bei *H. graculus* ist,) ferner eine vom Schnabel an rein weisse Unterseite, und den Schnabel giebt Cara zu 3'' 9''' Länge an, mithin noch länger und dünner, als er bei dem, überall gleichmässig schwarzgrün oder grünlichschwarz befiederten *H. Desmar.* ist. Leider führt Cara speciell für den Schwanz kein Maass an, wohl aber 2' 4'' als Gesamtlänge, den Schnabel mit eingeschlossen; und leider fehlt es uns noch an einem Belagsexemplare.

4. Dass übrigens *Glareola Nordmanni* s. *melanoptera* keine „Species“ ist, wissen Sie ja wohl. Wir haben hier alle möglichen Uebergänge mit $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ und ganz rothen oder schwarzen Unterflügeln; und sowohl Blasius als Brandt aus Petersburg bekannten, beide „Arten“ so wenig unterscheiden zu können, wie ich. Brandt versicherte, es nie gekannt zu haben: obgleich manche Exemplare, die Extreme, freilich wie „Species“ aussehen. Wie steht es denn mit den Eiern? *)

5. Haben Sie Eier von *Parus ultramarinus* so gross wie die von *P. coeruleus*? Vögel hat Buvry mitgebracht, die vollständig so gross wie unsre *P. coeruleus* sind. . . .

Berlin, im December 1856.

Dr. C. L. Gloger.

6. Anknüpfend an eine Notiz in einem früheren Hefte der Naumannia, wo einer Nist-Colonie von *Hirundo rupestris* an der Gotthardtstrasse, einige Stunden südlich vom vierwaldstädter See, erwähnt wurde, erlaube ich mir die Mittheilung, dass ich bei Gelegenheit einer Alpen-Reise eine zweite Nist-Colonie dieses interessanten Vogels entdeckt habe. Dieselbe befindet sich im Zermatt-Thal, etwa $3\frac{1}{2}$ Stunden oberhalb Visp im Canton Wallis, auf dem linken Ufer der Gorner-Vispach, zwischen den Ortschaften Stalden und St. Nicolaus. Die Vögel, etwa 12—16 Paare, hatten ihre

*) Sie sind nicht zu unterscheiden! Die von *Parus ultramarinus* habe ich noch nicht gesehen.

Nester nach Art unserer Haus- und Rauchschnalbe aus Erde an einer überhängenden Felsenwand, ungefähr 15—20 Fuss hoch, gebaut und waren eifrig mit dem Füttern ihrer Jungen — wahrscheinlich der zweiten Brut, denn es war der 2. August — beschäftigt. Sie erwiesen sich nicht im mindesten scheu, denn sie flogen oft wenige Fuss von mir und meinem Begleiter umher und zeichneten sich durch einen schwebenden, an den von *Cypselus* erinnernden Flug aus. Die geringe Höhe, in welcher die Nester angebracht waren, würde die Erlangung derselben leicht machen, wenn vielleicht in Zukunft ein Ornithologe ein wenig früher in die Gegend käme.

7. Unter den dem Hochgebirge eigenthümlichen Vögeln erblickte ich am häufigsten die gelbschnäblige Alpendohle, *Pyrrhocorax alpinus*. Ich sah sie oft, und zwar meist in grossen Flügen, um die höchsten und steilsten Felsenzinnen schweben, z. B. um das Riffel-Horn, um die Zinnen des Gemmi-Passes, oder die frisch gemähten Berg-Matten Tyrols, besonders aber des Engadiner-Thals absuchen; ihre Stimme klingt singvogelartig, etwa „trü, trü, trü“, ihr Flug ist leicht und elegant und ähnelt noch am meisten dem Flug der Dohle.

8. Mit Nichts aber lässt sich vergleichen der Flug von *Cypselus Melba*: bald schwebt er ohne Flügelschlag über den Abgründen, bald stürzt er sich viele Tausende von Fussen in die Tiefe, um sich bald fast ebensoschnell zu den Wolken zu erheben; bald verfolgen sich kleine Gesellschaften von 4—6 Stück längs der Felsengräte mit lautem Geschrei. Ich sah sie in Gesellschaften an der Gemmi, einzeln am Stilsfer Joch in Tyrol, in Engadin, am Simplon.

9. Die Gemmi barg noch mehrere Seltenheiten; so z. B. sah ich auf der Höhe des Passes ein einzelnes Exemplar von *Tichodroma muraria*; ich konnte den Vogel leider nur ein Paar Momente beobachten, indem ich ihn erst bemerkte, als er von einem Felsen abflog und nach 20 Schritten hinter einer Klippe verschwand; ich war dem Vogel aber so nahe, dass ich ihn ganz deutlich erkennen konnte.

10. Auf der halben Höhe des Passes sah ich einen einsamen Stein-Sperling,*) ein zweites Exemplar am Stilsfer Joch in der Nähe der Felsengallerien von Bormio; beide Vögel waren nicht scheu und liessen sich auf einige 20 Schritt ankommen.

*) „*Passere solitario*“ („einsamer Spatz“) der Italiener und Wallachen ist *Petroc. saxatilis*, wol auch *cyaneus*. Ob auch hier? B.

11. Von *Nucifraga caryocatactes* beobachtete ich oberhalb Zermatt in einem ziemlich lichten Gehölz von *Pinus Cembra* mehrere Familien; ich hörte erst ihren Lockton, der fast wie der Ruf von *Pyrrhula* klang; endlich sah ich die Vögel, Alte und Junge; letztere erschienen mir mehr grau, als die Alten. Die Vögel tummelten sich auf den äussersten Aesten der Zirbel-Kiefern herum und schienen die vorjährigen Zapfen zu bearbeiten; auch sie waren gar nicht scheu.

12. In dem Thale, welches der Comer-See zum Theil ausfüllt, sah ich 3 *Aquila fulva*; zwei schwebten über dem Lago di Mezzola, einer flog oberhalb Chiavenna über das Bregeller Thal und setzte sich auf der linken Thalwand auf einen Felsen, etwa 500 Schritt von mir, wo ich ihn einige Minuten beobachten konnte, ehe er abflog.

13. Den ewig beweglichen *Cinclus aquaticus* sieht man fast an allen Alpenbächen, wo er auf Pfählen, Steinen u. dergl. sitzt, oder am Ufer einherläuft und oft in der kristallinen Fluth verschwindet, um eine nicht unbedeutende Strecke davon wieder aufzutauchen. Ich habe den Vogel einmal am Simplon an einem Bache bemerkt, wo letzterer unmittelbar einem Gletscher entströmte. Kaum sollte man glauben, dass das Eiswasser schon lebende Wesen enthalten könnte, die dem Vogel zur Nahrung dienen.

(Jagdfreunden noch die Nachricht, dass ich am Königssee bei Berchtesgaden so glücklich war, an einer Felsenwand auf einem kleinen grünen Grasfleck eine Gemse zu sehen, die sich mit dem Boot auf doppelte Büchenschussweite (nach der Ansicht eines mich begleitenden Jägers) herankommen liess, so dass ich deutlich die hellergefärbte Stirn und das Gehörn des Thieres erkennen konnte. Man soll dort öfter Gemsen zu sehen bekommen.)

Demmin den 18. Novbr. 1856.

Dr. Rohnert, pract. Arzt.

14. Zum Nestbau des *Astur palumbarius*. L.

Wenn sonst die meisten Falkenarten — *Falco tinnunculus* ausgenommen, der oft nur wenig Ellen hoch über der Erde in einer Baumhöhle brütet — die höchsten Waldbäume, oder wie *F. peregrinus*, hohe Klippen zu Nistplätzen sich ersehen, muss es befremden, auch hierin Ausnahmen zu finden, wenngleich es in der Nähe nicht an hohen Bäumen fehlt. Mir geschah es, im Jahre 1837 in der Ge-

gend von Polkwitz in Niederschlesien, dass ich den Horst eines *A. palumbarius* in einem Forsttheile bei Petersdorf fand. Derselbe stand, nicht 4 Ellen hoch über der Erde, in der Gabel einer bis an den Boden herab beästeten Kiefer — einer in Schlesien sogenannten Straupe (d. h. verkümmerte Kiefer, welche die Aeste auch am unteren Theile des Stammes noch bei höherem Alter behält.) — Ich konnte die Ursache zur Auswahl eines so niedern Horststandes nicht enträthseln: denn nicht hundert Schritte von dort, befand sich ein vielleicht mehr als 50 Morgen grosser 60—80jähriger Kieferbestand mit 60—70' hohen Stämmen. War es Klugheit des Vogels, der sich in Mitte eines, mit solchen Straupen bestandenen, dichteren Waldes, vielleicht sicherer glaubte, als auf den hohen Bäumen, wo der Horst leichter in die Augen fiel, besonders da in jener Gegend allen Raubvögeln des Schussgeldes wegen stark nachgegangen wurde, oder — war es eine blossе Laune desselben?

15. Zum Nestbau des *Oriolus galbula*. L.

Auch diesen Vogel, der nach meiner Erfahrung am liebsten auf hohen Laubbäumen nistet, so wie ich es auf dem Rittergute Ober-Glaesersdorf, bei Lüben in Schlesien, zu sehen Gelegenheit hatte, wo mehrere Alleen von fast 120 Fuss hohen Kastanien sich befanden, und die dieser Vogel sich hauptsächlich zu seiner Residenz erwählt hatte — habe ich wiederum, z. B. bei Brostau, nahe Gr. Glogau, in einem Bauergarten sein Nest so niedrig anlegen gesehen, dass ich den Ast des Pflaumenbaumes, dicht am Gehölfe, mit der Krücke meines Stockes herabbeugen und das Nest, in dem Eier waren, untersuchen konnte.*)

16. Wie viel Mühe es oft macht, die Nester der *Sylvien* zu finden, hatte ich hier in Schweden im vorigen Jahre Gelegenheit bei dem Neste der *Phyllopn. Trochilus* zu sehen. Dies war auf einer Hutung, nahe an meiner Wohnung. Ich bemerkte das Weibchen, welches mit Federn im Schnabel geflogen kam und wollte nun sehen, wo es sein Nest anlegte. Nur wenige Schritte von mir sah ich es mitten auf einem freien Platze verschwinden. Jedesmal, wenn es fortflog, um neues Material zu suchen, sprang ich vor und untersuchte die Stelle, konnte aber nichts finden. Es machte mich um so neugieriger, das Nestchen zu finden, allein das Vögelchen, mich ale-

*) Ich habe öfter Nester in einer Höhe von 5—6' gesehen. Baldamus.

zeit scharf im Auge behaltend, ging niemals eher zum Neste, als bis ich mich fortwendete, wo es aber auch mit einem Male verschwand. Jetzt stellte ich mich so weggewandt, dass ich doch mit halbem Auge den Platz bewachen konnte, und sah nun genau die Stelle, wo das Vögelchen in die Erde kroch und fand dann, dass das Nestchen unter überhängendem Grase in einer zu Tage gehenden alten Maulwurfsröhre stand. Das Nest war am folgenden Tage fertig und nach mehreren Tagen darauf fand ich auch die weissen, nach Art der Meisen-eier roth punktirten Eier, 5 an der Zahl. Das Vögelchen flog unter der Hand heraus, ging dann aber nie mehr aufs Nest.

17. Es giebt sehr viele Vögel, welche dieselbe Eigenschaft mit *P. Trochilus* theilen, das Nest für allezeit zu verlassen, wenn sie sich entdeckt sehen. So z. B. *Anas boschas* und hauptsächlich *Columba turtur*; — andere dagegen kümmern sich wenig um die Nähe des Menschen. So betrachtete ich oft, in nur halb Ellen weiter Entfernung vom Auge den auf die Eier liegende *Certhia familiaris*. Das Vögelchen machte nie Miene, das Nest zu verlassen. Erst wenn ich den Finger kaum 2 Zoll vom Vogel nach dem Neste streckte, glitt es ohne Scheu über meine Hand und kroch rund um den Stamm herum, bis ich ein Paar Schritte zurücktrat, wo es sogleich wieder aufs Nestchen ging. Wohl zehnmal machte ich diesen Versuch, allein es blieb immer zutraulich.

18. Die Eier so mancher Vögel kann man Angesichts der Eigenthümer aus dem Neste nehmen; z. B. *Fringilla domestica*, *Corvus cornix* und *Pica varia*; legt man sie wieder hin, so gehen diese Vögel doch wieder darauf.

19. Alle hühnerartigen Vögel, von *Tetrao urogallus* bis *Perdix coturnix* herab, lassen den Menschen sehr nahe an sich kommen, wenn sie auf den Eiern liegen. Selbst dem sonst so scheuen Birkhuhn war ich so nahe, dass ich mich bloss hätte bücken dürfen, um es mit der Hand zu erreichen, und doch lag es still, ob schon das Nest auf einem freien, baumlosen Platze stand. Am meisten aber bewunderte ich die Geduld eines *Falco buteo*, der seinen Horst auf eine Kiefer dicht an einem unbefahrenen Wege hatte, den aber ich zu Fuss regelmässig zwei Mal des Tages passirte. Jedesmal wenn ich vorüberging, schlug ich mit dem Stocke an den Baum und auch jedesmal strich er ab. Obwohl ich ihn nun wenigstens vierzig

Mal vom Horste getrieben, brachte er doch seine Jungen aus. — Sehr viele Vögel, wenn sie ihr Nest entdeckt sehen, zerzausen dies und zertrümmern die Eier.

20. *Ciconia alba*. L.

Im Jahre 1849 machte ich auf einer wenig Morgen grossen Fläche, nahe an der Ostsee und nicht weit von meiner Wohnung, einen Kahlschlag. Nur einen Eichenstumpf, ungefähr 8 Ellen hoch, liess ich stehen, weil ich bemerkte, dass ein Storch dort zu bauen begann. Der Horst wurde fertig und der Vogel stand den ganzen Sommer über dort, wartete aber vergebens auf einen Gatten. 1850 im Frühjahr erschien dieser Einsiedler wieder und bezog sein altes Nest. Nachdem er sich über einen Monat dort aufgehalten, begann er $\frac{1}{4}$ Meile von dort auf dem Gute Aarup auf dem Schafstalle in Gesellschaft eines andern Storches ein Nest zu bauen. Ehe es aber fertig war, trennte er sich von seinem Begleiter, und nahm wiederum seinen erstgenannten Horst ein, wo er wiederum den ganzen Sommer einsam zubrachte. 1851 kam der Vogel wiederum zu seinem alten Horste, blieb aber, obschon mehrere Storchfamilien in der Gegend brüteten, auch in diesem Jahre ohne Gatten. So ging es jährlich bis 1855. Dies Weibchen ist also schon über 7 Jahre lang Wittwe. Der Mangel an Störchen ist nicht Ursache dieses Wittwenlebens, denn $\frac{1}{4}$ Meile davon, auf Trolle Ljungby, sind zwei Horste, wo jährlich unangefochten, Junge auskommen. Ist es wohl ein steriles Weibchen, das, von andern Störchen nicht gelitten, ein so einsiedlerisches Leben führt?

21. Noch einmal das Meckern der Bekassine.

Jahrgang 1854 III. Quartal p. 290 unter *Scolopax gallinago* spricht Herr Förster Hintz I. die volle Behauptung aus, dass die Bekassine das Meckern mit dem Schnabel hervorbringe. Dies will mir, wie ich schon in der Naumannia Jahrg. 1853 IV. Quart. S. 411 ausgesprochen habe, nicht recht einleuchten, denn:

- 1) würde dieser dumpfe und doch weithörbare Laut einen dazu geeigneten Luftröhrenbau,
- 2) überhaupt einen viel grössern, stärkern Vogel voraussetzen lassen; denn wollte man mir auch den *Ardea stellaris* als Seitenstück aufstellen — so ist ja sein Brüllen, nach Herrn

Grafen Wodezicki, durch ganz andere Ursachen bedingt.

Wäre dieser Laut ein hellpfeifender, so wollte ich Nichts dagegen einwenden; könnte aber dieser dumpfe, tiefe, tremulirende Laut, aus der Kehle eines so kleinen Vogels kommend, so weit und stark gehört werden? — Man weiss, dass ein dumpfer, tiefer Laut, wenn man ihn, wie es bei der Bekassine der Fall ist, gegen $\frac{1}{4}$ Meile weit hören kann, überaus starken Lungenstoss voraussetzen müsste, wozu eine Bekassine unmöglich die Kraft haben kann. Dass aber dieser Laut durch Luftverfang in den Federn hervorgebracht werden könnte, bezweifle ich auch nicht einen Augenblick. Wäre es z. B. möglich, — (wenn wir den Versuch mit dem Lineale — siehe 1853 IV. Qr. S. 411 — auch ganz ignoriren wollen) — ein bei den Knaben sehr wohlbekanntes Spielzeug, von ihnen Brummkessel oder Kreisel genannt, welches aus einer inwendig hohlen Kugel mit mehreren oder einer Oeffnung (wie ich mich nicht mehr genau erinnern kann) besteht, und welches mit Hülfe einer kleinen Peitsche, die um den nach unten spitz zulauenden Fuss der Kugel gewickelt ist, in eine rotirende Bewegung gebracht und dann schnell abgeschleudert, wodurch wiederum ein scharf heulender und tiefer Laut hervorgebracht wird, ebenfalls ähnlich dem Meckern der Bekassine, — wenn man, sage ich, diesen Brummkreisel hoch oben in der Luft tanzen; und diesen Laut hervorbringen lassen könnte, so meine ich, dass man dies Getön bei stillem Wetter $\frac{1}{2}$ Meile weit hören würde; und doch ist der hervorgebrachte Laut nur Wirkung der sich in der hohlen Kugel verfangenden Luft. Ich theile demnach vollkommen Hrn. Dr. Altums Meinung, glaube aber, dass der Laut nicht allein durch den ausgebreiteten Schwanz bewirkt werden kann, sondern dass die Höhlung, die unter dem Leibe der Bekassine dadurch entsteht, dass der Vogel die Flügel und den Schwanz abwärts beugt, ebenfalls eine Hauptbedingung zu Hervorbringung dieses Lautes sein muss. Ich erinnere an einen tremulirenden tiefen Orgelpfeifenton. Dass die Bekassine diesen Ton „niemals“ sitzend auf der Erde hervorbringt, ist meine Behauptung; ich habe unter Tausenden auch nicht einmal eine derartige Beobachtung gemacht.

22. *Strix nyctea*.

Am 15. Januar dieses Jahres (1855) glückte es mir, dieses hier in Schonen seltenen Vogels habhaft zu werden. Er war geflügelt

und ich hatte Gelegenheit ihn einen Tag lebend zu beobachten.

Diese Eule, unstreitig die schönste in ihrem Geschlechte, besitzt denselben Muth wie *St. Bubo*. Man kann sich nichts Schöneres vorstellen, als den weissen Kopf mit den hellgelben Augen, welche, nicht so sehr vom Lichte geblendet, als die der andern Eulen, den Beschauer anglotzen. Der Schnabel, fast in den borstenartigen Federn versteckt, flösst Respect ein; — aber noch weit mehr die ungeheuer dicht befiederten, mit grossen spitzen Krallen bewaffneten Fänge. Im Winterkleide (wenigstens nach Sommerbälgen zu urtheilen) ist ihr Angesicht und die Füsse, hauptsächlich die Zehen viel dichter befiedert, als im Sommer: denn der Schnabel ragt kaum mit der Spitze aus den Borsten hervor, und die nackte Fussohle, welche gelb ist, kann man erst nach einiger Beschwerde mit der dichten Federbekleidung zu sehen bekommen. Im Magen befanden sich Ueberreste von Beinen und Wolle eines Hasen. Sie war ungeheuer fett. Auf Menschen, die sich ihr nahten, machte sie den angreifenden Theil aus, wobei sie nach Art des Uhu die Federn am ganzen Körper aufrichtete, so dass sie wie ein grosser Federball aussah. Sie stampfte aber nicht so mit den Beinen, wie der Uhu, wenn man sich ihm nähert; der Uhu thut dies, indem er vor Wuth bald das eine, bald das andere Bein erhebt, oder sich, so zu sagen, auf ihnen wiegt. Kleine Vögel, wie z. B. *Emberiza citrinella*, verschluckte sie ganz. Beim Abbalgen fand ich, dass sie mehrere Hagel auch in den Körper erhalten hatte.

23. *Sylvia philomela* und *Cuculus canorus*.

Zu den Merkwürdigkeiten dieses Jahres (1855), wahrscheinlich durch das späte Frühjahr veranlasst, gehört unter Anderem, dass *Sylvia philomela* sich noch am 25. Juli schlagend hören liess.

Auch *Cuculus canorus* hörte ich Ende Juli.

Bei diesem letztern erinnere ich mich irgendwo in der Naumannia gelesen zu haben, dass der bekannte Ruf, der oft dem „Kucku, kuckuh“ folgt, das „kro, kro, schä, schä, schä, schä!“ dem Weibchen angehören solle. Dies ist aber ein Irrthum, denn nur das Männchen lässt diesen letztgenannten Ton hören. Die Stimme des Weibchens ist eine ganz andere, ungefähr wie: „klitt, klitt, klitt!“

(Aus Westgothland.)

24. Zum Nestbau (?) des *Str. Bubo*.

Auf einem kleinen Gebirgsrücken, nahe bei Tidaholm (Prov. Westgothland), bewachsen mit 50 — 60jährigen Fichten bei sehr lichtem Stande, hat *Strix Bubo* seit vielen Jahren gehorstet. Was diesen Vogel aber um so merkwürdiger macht, ist, dass er seine Eier auf blosser Erde, ohne Unterlage und an so freiem Standorte hat, dass man mit wenigen Schritten vom Thal aus, den Hügel hinauf, den Nistplatz erreichen kann. Der Platz, wo er den Horst hat, ist durchaus gar nicht versteckt, sondern liegt offen zu Tage zwischen zwei über der Erde erhabenen grösseren Wurzeln einer alten Fichte. Das Weibchen ist mehrere Male geschossen worden, dennoch verschafft das Männchen sich jederzeit zum Frühjahr ein anderes Weibchen. Er überfällt und erwürgt hier auf der Weide gehende geringere Schafe und Lämmer, wesshalb ihm immer sehr nachgestellt wird.

25. *Strix passerina*

hat im Jahre 1845 im herrschaftlichen Garten bei Tidaholm in einem hohlen Baume 3 Junge ausgebracht.

26. *Picus tridactylus*.

Einen merkwürdigen Nestplatz von diesem Spechte sah ich am 17. Juli dieses Jahres in einem mehr als 200jährigem Kieferbestande bei Fröjered nahe Tidaholm. Das Nest war nämlich kaum 2 Ellen hoch über der Erde, so dass man bequem hineinsehen konnte und enthielt 8 Junge, welche noch nicht ganz befiedert waren. Das junge Männchen zeigt aber schon den gelben Scheitel.

November 1856.

Gadamer.

27. Der Vogelzug hat auch hier wenig Interesse. Am 23. November wurde bei Memmingen ein ♀ der *Turdus (Pastor) roseus* erlegt, eine prachtvolle *Anas fusca* ♂ hier am 1. November, ein junger *Colymbus arcticus* am 29. October bei Kloster Ebrach und — staune! — ein zweijähriges ♂ des *Carbo pygmaeus* auf der Iller bei Buxheim in Schwaben geschossen. Das sind die bisherigen Raritäten des in jeder Beziehung flauen Winters. Von dem *C. pygmaeus* habe ich gegenwärtig eine wunderschöne Zeichnung in Lebensgrösse, die ich mir

von meinem Correspondenten habe fertigen lassen, weil trotz seiner sehr genauen Beschreibung und den angegebenen Maassen es doch wünschenswerth schien, das Thier, wenn nicht in natura, doch in effigie zu sehen. Kannst einen Schwur darauf thun, dass es ein *pygmaeus* ist; brauchts aber nicht.

Neuhaus im December 1856.

J. Jaeckel.

28. Ob *Puffinus cinereus* auf den Cykladen brütet, ist mir zur Zeit noch nicht bekannt; ich möchte dies eher von *P. Yelcouan**) annehmen, welcher ohne Vergleich häufiger ist, als *Nectris cinerea* oder *obscura*.

29. Von Möven nistet *L. Michahellesii* oder *argentatoides*, v. d. Mühlen in grossen Kolonien auf mehreren kleinen Inselchen in der Nähe der grössern; seine Eier werden daher verhältnissmässig leicht zu bekommen sein.

30. Dagegen kann ich Ihnen auf solche von *Vultur cinereus* wenig Hoffnung machen. Ich glaube nicht, dass er auf den Cykladen brütet, wo er überhaupt zu den grossen Seltenheiten gehört. Im Allgemeinen bemerke ich Ihnen, dass dieser Vogel durchaus im Orient nicht so häufig ist, als man nach den Aussagen der Lehrbücher in Europa anzunehmen scheint. In Griechenland wird *V. cinereus* kaum gesehen, in Aegypten ist er selten, in Nubien, Abesch und Kordofan nach Rüppell und Alf. Brehm keineswegs gemein. Von Smyrna oder Klein-Asien ist er mir nie zu Gesicht gekommen; ich weiss daher in der That nicht, wo dieser Vogel häufig wäre, es müsste denn auf dem Taurusgebirge oder dem Libanon sein.

31. Dagegen horstet *Aquila fulva* hier. Die wenigen Horste, die ich kenne, sind aber nicht, wie bei Ihnen, auf hohen Bäumen, wohin man verhältnissmässig immer noch leicht kommen kann, erbaut, sondern in den furchtbarsten Rissen seit Jahrtausenden zerklüfteter Riffe, immer senkrecht über dem Meerespräcipice und mit besonderer Ponerie stets in so zerbröckeltem Fels, dass kein menschlicher Fuss auf demselben haften kann.

32. Auch fliegt *Aquila fulva* keineswegs, wie Krüper von *H. albicilla* erzählt, nach Anschlagen mit Stöcken vom Neste, sondern erwartet jeden Feind stehenden Fusses und bietet unter den

*) = obscurus, Steph. ex. Gmel.

für ihn günstigsten, für den Menschen verderblichsten Umständen einen Kampf auf Tod und Leben an. Ohne Pistole oder Kugelbüchse möchte ich Keinem rathen, diesen Kampf mit ihm zu bestehen — und trifft der Mensch zufällig in solcher Lage die beiden Alten an, so ist es nach meiner festesten Ueberzeugung um jeden Einzelnen geschehen. Ich spreche aus Erfahrung, da ich mehrmals von dem kühnen und herausfordernden Trotze dieser Vögel Zeuge war. Auf der Steinhuhnsgagd in Mykonos stiess ein Steinadler, auf den ich am selben Tage bereits dreimal geschossen und dem ich mit einer Kugel ein förmliches Fenster in die grossen Hand-Schwingen gebohrt hatte, kaum zehn Schritte vor mir auf meinen suchenden Hühnerhund und würde ihn ohne Zweifel gepackt haben, hätte ihn nicht ein doppelter Schrotschuss aus solcher Nähe doch zum Abzuge gezwungen. Wenige Tage später verjagten die Hirten gleichfalls vor meinen Augen denselben Adler oder seinen Gespann von einem eben niedergestossenen Thier; Sie können sich unser Erstaunen denken, als wir bei näherer Besichtigung einen dreijährigen Ziegenbock fanden mit Hörnern von 2' Länge. — Durch den einzigen Stoss des Adlers war das Genick morsch in der Mitte entzwei! Die Bauern kennen auch diesen Vogel recht gut und fürchten sich sehr vor ihm; sie errichten zur Zeit des Lämmer-Wurfes Säulen von Steinen, auf welchen Hirtenjungen Tag und Nacht stehend und Tücher schwenkend dem über ihnen schwebenden Adler entgegenschreien; aber er, den das Schiessgewehr kaum vertreibt, spottet aus seinen Wolken dieses ohnmächtigen Raubverbots. Um die Geschichte dieses Vogels noch etwas zu completiren, bemerke ich Ihnen, dass die Jungen wirklich von den Alten aus dem Revier gejagt werden. Denn in Mykonos zieht das Adlerpaar jährlich zwei Junge gross und doch bleibt sich die Zahl zwei auf der Insel immer gleich. Unwahr ist es aber jedenfalls, dass sie die Jungen vertreiben, nachdem sie kaum flügge sind; denn ein Exemplar, welches ich im Sommer nahe am Meeresstrand erschoss, trägt deutlich des zweijährigen Vogels Kleid.

Ein gefangenes Exemplar, welches Hr. Consul v. Hahn in Syra längere Zeit lebend besass und welches jetzt den Thiergarten in Triest schmückt, zeigte in seinem Benehmen zwar Empfänglichkeit für gute Behandlung und viele Züge von grosser Intelligenz, dagegen blieb sich die angeborne Wildheit unter allen Umständen völlig gleich, die Furchtlosigkeit war ein völliges Nichtachten jeder denkbaren Gefahr;

gegen missliebige Personen aber blieb der Vogel immer eine bössartige, falsche und gefährliche Bestie. Wir hatten ihn ganz jung bekommen, noch im Dunenkleide und mit blutenden Kielen würgte er blitzschnell die grössten Katzen ab.

33. Ganz unähnlich war das Benehmen eines alten *Aquila imperialis*, den ich gleichfalls einige Zeit lebend besass. Dieser war ein sanftes Geschöpf, welches Alles mit sich machen liess. Freilich muss er krank oder sehr alt gewesen sein; denn er verendete nach wenigen Wochen ohne auffallenden Grund.

Syra im October 1856.

Dr. Erhard.

34. Ankunft einiger Vögel in Curland.

Da ich in diesem Jahre mit Vorbereitungen zu meinem Examen in Dorpat beschäftigt war, konnte ich mich nicht viel in Feld und Wald umhertreiben, somit sind meine eigenen Beobachtungen sehr geringfügig, und werden sich auf Folgendes reduciren lassen:

$1\frac{1}{2}$ *Alauda campestris*. $\frac{9}{3}$ *Vanellus crist.* ein einzelnes Exemplar, bei schönen Tagen, noch stellenweisem Schnee, kurz darauf harter Nachwinter. $\frac{1}{3}$ *Tetrao tetrix* falzt $\frac{22}{3}$, *Sturn. vulg. Fr. spinus*, *Turd. iliacus* $\frac{25}{3}$, *Saxicola oenanthe* $\frac{26}{3}$, *Grus cinerea*, $\frac{29}{3}$, *Scolopax rusticula* $\frac{30}{3}$. Zug von *Cygnus* nach N W. b. N. 30 Stück. *Anas boschas*, *Fr. coelebs*, *corduelis*, noch immer Schnee, jedoch starkes Thauwetter. $\frac{3}{4}$ *Tetrao urogallus* falzt. $\frac{10}{4}$ *Anas clangula*. $\frac{13}{4}$!! *Ciconia alba*. Sonst galt als Normaltag seiner Erscheinung $\frac{25}{3}$. Auch hier sehr wenig Störche. $\frac{14}{4}$ *Hirundo rustica*. $\frac{16}{4}$ *Anser leucopsis*. Leider so zerschossen, dass meine Ausstopfer-Kunst scheiterte. $\frac{19}{4}$ *Cuculus canorus*. $\frac{29}{4}$ *Coracias garrula*. $\frac{1}{5}$ *S. Luscinia*. $\frac{4}{5}$ *Podiceps rubricollis*, *Char. hiaticula*. $\frac{12}{4}$ *Falco tinnunculus*. $\frac{7}{6}$ *Anas boschas*, juv. geschossen, schon sehr grosse, essbare Thiere, $\frac{9}{6}$ *A. crecca*, juv. Winterzug. $\frac{18.19}{10}$ *Cygnus?* *Anser arvensis* unter einem Schwarme Enten auf dem See.

Laidsen bei Talsin in Curland. November 1856.

Dr. A. Hummel.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europas](#)

Jahr/Year: 1857

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Notizen, briefliche Mitteilungen etc. 77-89](#)